



# Entomologische Rundschau

Vereinigt mit *Societas entomologica*  
und *Insektenbörse*

34. Jahrgang.

No. 6.

Freitag, 8. Juni 1917.

Herausgegeben von Professor Dr. Ad. Seitz, Darmstadt.

Alle die Redaktion betreffenden Manuskripte und Zuschriften sind ausschliesslich an Herrn Professor Dr. Ad. Seitz, Darmstadt, Bismarckstrasse 57, zu richten.

In allen geschäftlichen Angelegenheiten wende man sich an den Verlag des Seitz'schen Werkes (Alfred — — — Kernen) Stuttgart, Poststrasse 7. — — —

Die Entomologische Rundschau erscheint monatlich gemeinsam mit der Insektenbörse. Abonnementspreis der vereinigten Zeitschriften vierteljährlich innerhalb Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mk. 1.50, für das Ausland Portozuschlag 50 Pfg. Erfüllungsort beiderseits Stuttgart. Postscheckkonto 5468 Stuttgart. Bestellung nimmt jede Buchhandlung und Postanstalt entgegen.

## Die Gattung *Melitaea*.

Von A. Seitz, Darmstadt

(Fortsetzung.)

### 8. Die Puppen.

Die Puppen der *Melitaea* hängen stets ganz niedrig, so daß sie häufig vom Gras und Gestrüpp verdeckt sind. Sie gleichen einer vertrockneten Blüte oder unentwickelten Knospen und auch hierin spricht sich eine Ähnlichkeit mit den *Acraca* aus. Die Gestalt ist stets gerundet, so daß sie sich auch hierin den silberfleckigen *Argynnis* anschließen, von den silberstreifigen aber sich entfernen, welche letztere bekanntlich eckige, mit Kopfspitzen versehene Puppen haben. Die *Melitaea*-Puppen sind weißlich, manchmal von rein weißer Grundfarbe, öfter bräunlich oder grünlich getönt, mit schwarzen Flecken und Zeichnungen. Bei einigen Arten (bes. aus Nord-Amerika) kann die schwarze Zeichnung so überhand nehmen, daß sie die Grundfarbe an Ausdehnung übertrifft.

Charakteristisch ist ein Unterschied von den *Argynnis*-Puppen: Die *Melitaea*-Puppen haben keine Metallflecke; wenigstens kenne ich keine *Melitaea*, deren Puppe goldene oder silberne Spitzen besäße, wie ich keine *Argynnis*-Puppe kenne, der das Metall ganz fehlt. Dagegen besitzen fast alle *Melitaea*-Puppenreihen erhabene Warzen über den Hinterleib, genau wie sie die *Acraca* besitzen, und wie sie den Dornen entsprechen, welche der Puppe der *Actinote* das merkwürdige Aussehen geben, das bei diesen schon öfters erwähnt wurde. Es ist nun auffällig, wie

konstant diese Warzen bei den einzelnen Spezies sind, bevor sie sich (unmittelbar vor dem Schlüpfen) verfärbt haben. Gerade bei einander als Schmetterling sehr ähnlichen Arten sind sie ganz verschieden, z. B. bei *didyma* orangegebl auf grauweißem Grunde, bei der sehr ähnlichen *trivia* aber sind sie weiß, schwarz umzogen, *matura* zeigt die Knöpfe gelb, *aurinia* hell gelb auf grünlichweißem Grunde, *cincia* hat sie orangegebl; bei *athalia* sind sie rotgelb und stehen auf braun getöntem Grunde, bei der grauweißen *parthenie* sind sie rostfarben usw.

Die Dauer der Puppenruhe ist kurz. In der heißen Jahreszeit vermag sich ein Tagfalter in 8 Tagen zu bilden. Daß so viele Puppen länger liegen, beruht meist darauf, daß sich an den Prozeß der Histolyse nicht sofort die Neubildung des Falterkörpers anschließt, sondern daß zunächst eine Pause in der Entwicklung eintritt. Auf der Verlängerung dieser Pause beruht meist der Unterschied in der Liegezeit, die wir oft bei Puppen gleicher Art wahrnehmen, so z. B. bei den Puppen der Winter- und Sommergeneration gewisser Arten. So kann z. B. *Spatalia argentinna* 3 Wochen (Juli) oder 8 Monate (September bis Mai) als Puppe liegen. *Pieris brassicae*, *Papilio machaon* u. a. verhalten sich ähnlich. Die tropischen *Argynnis* liegen nur 14 Tage, und diese Zeit genügt zumeist auch für diejenigen *Melitaea*, deren Schwärmzeit in den Juli fällt. Bei uns sind nur die *Apatura*, die eine wesentlich kürzere Puppenruhe haben (Juli-Falter!) und unter den Nachtfaltern sind es meines Wissens nur die *Arctornis*, die sich in weniger als 14 Tagen entwickeln (*l-nigrum* braucht manchmal nur 9—10 Tage).

Eigentümlich ist, daß während manche *Melitaea* Arten so sehr von Parasiten heimgesucht werden, daß fast alle eingetragenen Puppen sich als bewohnt erweisen, andre fast völlig verschont zu sein scheinen. Die auf Wiesen häufige und durch ihre perlweiße Farbe leicht auffindbare *didyma*-Puppe ergab mir fast immer den Schmetterling, während die in höchster Höhe lebende Puppe von *Mel. cynthia* so selten parasitenfrei ist, daß manche Sammler sie gar nicht mitnehmen. Auch scheint die Parasitierung jahresweise zu schwanken; so erwiesen sich sämtliche *phoebe*-Puppen, die ich im Jahre 1909 am Mauerhang der Chaussee von Klausen nach Villnös zu abnahm, als gestochen, während Sammler aus andern Jahren in der dortigen Puppenausbeute keinen Versager gefunden haben wollen. (Fortsetzung folgt.)

### Eine neue Form des Weibchens von *Lycæna loewii* Z. aus Ägypten

von Ad. Andres, Frankfurt a. M.

Dieser schöne Bläuling, dessen Vorkommen bis jetzt nur aus Kleinasien, Armenien, Turkestan und Persien resp. für die Form *gigas* aus Syrien bekannt war (vgl. SEITZ, Großschmetterlinge, Bd. I, S. 303) wurde zuerst von PHILIP P. GRAVES in Ägypten nachgewiesen und auch von Miß JACKSON (vgl. Entom. Record and Journal of Variations, Vol. XXII, Nr. 1, S. 18) daselbst aufgefunden<sup>1)</sup>.

Im Jahre 1914 war ich so glücklich, am 14. April ungefähr 30 Stück dieser Art zusammen mit meinem auf der Durchreise weilenden Kollegen Herrn DR. M. DINGLER aus München im Mokattam-Gebirge bei Kairo zu erbeuten.

Die Falter flogen um die Mittagszeit besonders häufig an ihrer Futterpflanze, *Astragalus Forskalii*. Diese dornige in kleinen Büscheln wachsende Pflanze findet sich in fast allen Wüsten Ägyptens, der Falter jedoch ist sehr lokal und bis jetzt nur an ganz wenigen Stellen in Ägypten gefunden worden.

Unter den gefangenen 29 Stück befanden sich 7 Weibchen und ein Pärchen in Kopula, welches ich sofort beim Aufspießen besonders bezielmete. Alle diese Weibchen nun fallen durch die blaue Oberseite der Flügel auf und unterscheiden sich dadurch von der typischen Weibchenform der asiatischen *loewii* ganz bedeutend. Denn während diese eine dunkelbraune, einförmige Farbe der Flügel-Oberseite besitzt, ist die der ägyptischen Weibchen fast von demselben charakteristischen Blau, wie das der Männchen. Dies Blau der Weibchen spielt etwas mehr ins Violette, ferner ist der schwarze Saum der Flügel breiter, als beim Männchen und die dunklen Adern scheinen stärker durch. Der Metallfleck der Hinterflügelunterseite ist auf der Oberseite durch einen aus rotbraunen Schuppen bestehenden Fleck nur angedeutet, was beim Männchen nicht der Fall ist. Die Unterseiten der Flügel des Weibchens sind heller und die Zeichnungen klarer und nicht so verschwommen als bei dem Männchen, welches die Unterseite bläulich

1) ANDRES: Verzeichnis der bis jetzt in Ägypten beobachteten Schmetterlinge, Kairo 1913.

übergossen hat — was besonders stark an den Flügelwurzeln ins Auge fällt.

Ich glaube daß diese neue Form einen Namen recht wohl verdient und schlage für denselben den Namen

♀-ab. *johannae*

vor, zu Ehren meiner Frau, die mir bei meinen entomologischen Studien immer hilfreich zur Seite steht.

Eines der am gleichen Tage gefangenen Weibchen, das sich im Besitze von Herrn DR. DINGLER befindet, bildet einen Uebergang zu der dunklen typischen Form. Die Flügeloberseite ist hellbraun mit leichten bläulichen Schimmer, Vorder- und Hinterflügel tragen eine aus weißen länglichen Flecken bestehende Längsbinde, vor welchen auf den Hinterflügeln noch eine Reihe runder, weißer Punkte stehen. Eine genauere Beschreibung und Namengebung dieser auffallenden Varietät, wäre meiner Ansicht nach erwünscht, wenn eine größere Anzahl Stücke vorliegen wird.

Ich bin nicht der Meinung, daß es nötig ist, die ägyptische *loewii* von der asiatischen als eine Varietät abzutrennen und besonders zu benennen. Als geographische Rasse ist sie jedenfalls bemerkenswert und, wie wir gesehen haben, in ihrer weiblichen Form durchaus verschieden.

Auch gehört sie nicht, wie früher vielfach angegeben, zur var. *gigas* Stgr.; dazu ist sie zu klein und sieht auch sonst anders aus als die var. *gigas*, was mir auch von Herrn Professor DR. COURVOISIER, dem ein Pärchen vorgelegen hat, bestätigt wird.

### Der Laubfrosch als Insektenfeind.

Von Otto Meißner, Potsdam.

§ 1. Vorkommen bei Potsdam. Der Laubfrosch, *Hyla arborea* L. tritt wohl nirgends in so großer Häufigkeit auf wie seine der Gattung *Rana* zugehörigen Verwandten. In der Umgegend von Potsdam findet er sich an vielen Stellen. Ich hörte sein Meekern — denn Quaken kann man es nicht gut nennen — in den königlichen Gärten „Saussouci“ und „Neuer Garten“. Um 1900 herum war er auf dem Telegraphenberg bei Potsdam ziemlich häufig, um allmählich immer seltener zu werden; jetzt scheint er an dieser Stelle ganz verschwunden zu sein, obwohl sich die äußeren Bedingungen dort kaum geändert haben. Allerdings sollen seine Larven, die Kaulquappen, im Wasserreservoir der dortigen Gelände häufig anzutreffen gewesen sein und das mag man ja später mehr verhindern und ihm so der Fortpflanzungsmöglichkeit beraubt haben, denn die nächsten Wasseransammlungen sind ziemlich weit, etwa 1 km, von dort entfernt.

§ 2. Ueberwinterung. Aus diesem Grunde ist es auch so gut wie ausgeschlossen, daß er daselbst (auf dem Telegraphenberg) zur Ueberwinterung ins Wasser geht, wie man sonst, wohl mit Recht, annimmt. Er wird sich hier mit feuchtem Laub begnügen müssen, hat dann aber auch die volle Strenge des Winters, also Kälte bis zu und unter — 10° zu ertragen, was er ja auch kann, wie Experimente gezeigt haben.

§ 3. Geschlechtsdimorphismus. Wie

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: [34](#)

Autor(en)/Author(s): Seitz Adalbert

Artikel/Article: [Die Gattung Melitaea. 8. Die Puppen. 23-24](#)